

Friedbert Schrader: Predigt am 2. Mai 2021

über den Taufspruch von Haylee Lynn:

*Gott hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest. (Psalm 91, 11+12)*

Liebe Gemeinde! So ein schöner Taufspruch! Oft wird er gewählt - manchmal in der „Kurzversion“, - manchmal - wie heute für Haylee Lynn - in der „Langversion“.

Die „Kurzversion“ geht so: *Gott hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen. (Psalm 91, Vers 11)* - Das ist doch gut zu hören und ist ein gutes „Mitgebsel“ fürs ganze Leben: zu wissen, dass Gott seine Engel angewiesen hat, dich zu begleiten - dich zu behüten - ein Leben lang! - Die „Langversion“ nimmt noch den zwölften Vers dazu: *dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.*

Die „Langversion“ bringt mich immer wieder in persönliche Erklärungsnot, - weil ich denke: Ist das nicht ein bisschen zu vollmundig, - eine bisschen „zu viel des Guten“?!? - Dass ich begleitet und behütet bin, das mag ich wohl glauben. - Aber dass ich auf Engelshänden getragen bin und meinen Fuß an keinen Stein stoße... Ach, das stimmt doch nicht! Das widerspricht doch meiner Lebenserfahrung: so viele Steine und Steinchen, über die ich gestolpert - an die ich gestoßen bin - die mir Wunden und blaue Flecke zugefügt haben... Sanft darüber hinweg getragen wurde ich nicht!

Wer immer den Psalm 91 geschrieben hat: Dumm war er nicht! Wenn man den ganzen Psalm liest, merkt man: Da trägt jemand keine rosarote - fromme Brille, die den Blick aufs Leben verklärt. Hören wir hin: Da

geht es um den *Strick des Jägers*, um die *verderbliche Pest*, die *im Finstern schleicht*, - da geht es um das *Grauen der Nacht*, - um den *Pfeil, der des Tages fliegt*, - um die *Seuche, die am Mittag Verderben bringt...* - In poetischen Worten werden die Nöte und die Bedrängnisse des Lebens aufgezählt, - da wird nichts verharmlost. Der Psalmbeter weiß um die Lebensgefahren, denen Menschen ausgesetzt sind; er weiß um die Kräfte und Mächte des Bösen.

UND: - jetzt kommt's! - Er weiß auch um die andere Kraft, die in unserem Leben wirksam ist. Er weiß, dass wir den Gefahren und Bedrohungen nicht hilflos ausgesetzt sind. Ja, wir sind ihnen ausgesetzt, - aber eben nicht hilflos und schutzlos! - Gegen alles, was uns das Leben schwer oder sogar kaputt machen will, gibt es diese andere - gute Kraft, für die der Psalmdichter noch viel mehr - und natürlich schönere! - Worte findet: der *Schirm des Höchsten*, - der *Schatten des Allmächtigen*, - *Zuversicht*, - *Burg und Hoffnung*, - er beschreibt diese gute Macht als einen Muttervogel, der seine Küken schützt und deckt mit seinen Flügeln. Und er sagt, dass diese gute Macht - Gott - Boten schickt, - Engel, die *uns behüten auf allen Wegen*, - *dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest*. - Tja, und da blinkt ja gerade das Fragezeichen auf: „Stimmt das denn?“ - oder vielmehr gleich das Ausrufezeichen: „Das stimmt doch nicht!“ - Begleitung, - Behütung, - Zuflucht - ja, - vielleicht, - hoffentlich, - aber Bewahrung vor jedem Schmerz, - Getragenwerden über jeden Stein auf meinem Lebensweg? - Nein, - will ich vielleicht nicht mal...

Liebe Gemeinde! Haylee Lynns Taufspruch - der ganze Psalm ist so etwas wie ein Liebesbrief, - ein Liebesgedicht, das - so ist es in der Lie-

be! - mit den Worten der Wirklichkeit kaum „hinterherkommt“. - So ist es eben, einen Menschen - ein Kind zu lieben: Im Grunde weiß ich um meine Grenzen; die Liebe aber weitet diese Grenzen, überströmt sie, ignoriert sie. Und dann ist es eben so: Wenn ich mein Kind betrachte, dann will ich für mein Kind alles - wirklich: alles! - Gute, - möchte es beschützen vor allem - wirklich: allem! - Bösen... Und ich weiß zugleich: Ich kann das nicht, - und es wäre für mein Kind auch nicht das Richtige. Ich kann es nicht lebenslang „auf Händen tragen“, - und es wäre für mein Kind auch nicht nicht das Richtige, denn es muss ja lernen, auf eigenen Füßen unterwegs zu sein. - Und doch soll es wissen und spüren... undsoweiter, undsoweiter...

In der Liebe - gerade in der Liebe, in der ich andere Menschen erziehe und begleite! - tut sich immer diese Spannung auf zwischen grenzenlosem Schutzbedürfnis einerseits - und andererseits der Notwendigkeit, dass jeder Mensch dem Leben ausgesetzt werden muss, - dass jeder Mensch auch lernen muss, wie das ist, wenn man seinen Fuß an einen Stein stößt...

Ich habe meinen Eltern doch nie übel genommen, dass sie mich nicht vor allem bewahrt haben. - Aber: Zu wissen, dass sie mich lieben, - das war (und ist!) eine große Kraftquelle.

Es ist für Theologen immer problematisch, Elternliebe - menschliche Liebe zu vergleichen mit der Liebe Gottes. - Aber in diesem Fall hilft es mir, diesen Psalmvers besser zu verstehen: - Gott liebt Haylee Lynn, - dich, - mich. Er liebt uns so sehr, dass er ganze Engelsheere loschickt, um uns zu begleiten und zu behüten. - Und doch will Gott mehr als unsere Unversehrtheit. Er will unsere Freiheit. Und zu dieser Frei-

heit gehört, dass man seine Füße an Steine stößt - und dann trotzdem weitergeht... Und manchmal fühlt man sich dann wie auf Engelshänden getragen...

Auf der einen Seite Not und Bedrängnis, Steine auf dem Weg, - auf der anderen Seite Engel, die mich auf Händen tragen, und Gott, der mir unter seinen Flügeln Zuflucht gibt. So ist das Leben. Es ist nicht einfach, beides zu sehen - und die Spannung auszuhalten. Aber nur wenn man das lernt, lernt man Lebensvertrauen, - Gottvertrauen; - lernt man, nicht allzu naiv - und nicht allzu bange zu sein.

*Gott hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.* - Doch, die Steine sind da. Und doch: Wir stoßen an sie. Was aber eben auch da ist: die Engel, - die Kraft Gottes, - seine ewige Liebe - und meine Taufe, die mich an sie erinnert!

Amen.